



Mit Genehmigung von H. Bachmann, Österr. Nationalbibliothek

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Öffnet Türen zu Kunst und Kultur mit vielen Vorteilen:
Ermäßigung bei 600 Kulturpartnern immer für zwei,
monatlich das Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten
und exklusiven Veranstaltungen.

Seit 30 Jahren in guter Gesellschaft. Im Ö1 Club.

Jetzt Ö1 Club-Mitglied werden!

Alle Vorteile auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Die Stimme der Region. Seit 1904.

**KLEINE
ZEITUNG**

PSALM

Montag

30.

März 2026 | 19 Uhr

Helmut List Halle

KINDER DER SONNE

SONNEN LICHT

KINDER DER SONNE

Carlos Escobar Pukara
Introduction

Roberto Márquez (*1951)
Pampa Lirima

Daniel Alomía Robles (1871–1942)
Himno al Sol

Volkslied
Sikuri Alaq Pacha

Roberto Márquez
Atacamenos

Conrado García (*1957)
Valle del Alto

Jorge Prieto Marín
Tierra del Sol

Antonio Pérez (*1964)
Mensajero Silencio

Victor Jara (1932–1973)
La Partida

Salomón Callejas
Sariri

Mauricio Vicencio (*1958)
Ayawaska

Horacio Salinas (*1951)
Tatati

Volkslied
Mosoq Pacha

Dauer: ca. 70 Minuten

Carlos Escobar Pukara, Zampoña, Quena, Erzählung & Gesang
Ismael Barrios, Cuatro & Percussion
Máximo León Gutiérrez, Charango & Gesang
Sebastian Sciaraffia, Gitarre, Charango & Gesang

Seit den Tagen des großen Inka, dessen Reich bis zur Eroberung durch die Spanier fast die gesamte Westküste des südamerikanischen Subkontinents umspannte, verstehen sich die indigenen Bewohner der Andenregionen als „Kinder der Sonne“. Ganz irdisch sind dagegen die Klänge ihrer Instrumente. Im Jahr 1814 berichtete erstmals ein Priester aus Tupiza in den bolivianischen Hochanden von der Begeisterung, mit der die „Indianer“ ihren „guitarillo“ spielten, ihre kleine fünfchörige Gitarre, die sie „charango“ nannten. 1823 konnte man in einer Zeitung in Uruguay lesen, dass dieses Wort so viel bedeute wie „kleine, ärmlich hergestellte Gitarre“. Tatsächlich lösten die Konquistadoren, die spanischen Eroberer, bei der indigenen Bevölkerung der Hochanden eine Begeisterung für die Vihuela aus, den Vorläufer der Gitarre. Weil aber die Einheimischen nicht wussten, wie man Holz zu einem Gitarrenkorpus biegen konnte, verwendeten sie für ihre Instrumente den Panzer eines Amadillo, einer Echse. Auf diese Weise entstand das wichtigste einheimische Zupfinstrument der Andenregion in Peru und in Bolivien. Im Ensemble von Carlos Escobar Pukara und seinen Freunden treffen zwei Charangos auf einen Cuatro, eine kleine viersaitige Gitarre bzw. Laute, auf den Dudelsack (Zampoña) und diverses Schlagwerk. Dazu singen drei der vier Musiker, und es erklingen die Flötentöne der Quena, der klassischen Kerbflöte der Andenregion.

Die Musiker eröffnen ihr Programm mit einem „Hymnus an die Sonne“ von Daniel Alomía Robles, dem peruanischen Komponisten, der durch seine Zarzuela „El cóndor pasa“ von 1913 weltberühmt wurde. Darin erzählte er vom traurigen Schicksal der Minenarbeiter in Peru, die von ihren europäischen Eigentümern auch nach Jahrhunderten noch gnadenlos ausgebeutet werden. Ihr Traum vom Licht der Sonne geht nicht in Erfüllung. Am Ende folgt ihr Blick sehnsüchtig dem Flug des Kondors, der sich in die Lüfte erhebt, um in die alte Inkastadt Machu Picchu zu fliegen. Davon erzählt die berühmteste peruanische Melodie, die in ihrer Folk-Pop-Bearbeitung durch Simon & Garfunkel ungeahnte Kreise zog. Schon 1914 wurde „El cóndor pasa“ nach einem Staatsstreich verboten. Auch im 20. Jahrhundert blieb die Unterdrückung der indigenen Bevölkerung in Peru erschreckende Realität.

Es war der französische Aufklärer Marmontel, der durch seinen Roman „Les Incas“ von 1777 das Interesse Europas auf die grausame Zerstörung des Inkareichs durch die Spanier lenkte. Die Liebe zwischen der Sonnenjungfrau Cora und dem Spanier Alonso inspirierte bald Komponisten von Schweden bis Italien zu Opern über den Ritus der Sonne in Peru und ihre jungfräulichen Priesterinnen. „Atacameños“ nennt man die indigene Bevölkerung der Anden in Chile. Dort gründete 1971 Roberto Márquez mit seinen Brüdern die legendäre Gruppe „Ilapu“, die viele Klassiker des Genres erfunden hat wie etwa „Pampa Lirima“. „Ayahuasca“ oder „Ayawaska“ heißt ein psychedelischer Sud, der aus Lianen gebraut wird. So erzählt jedes Lied und jeder Instrumentalsatz im heutigen Programm eine kleine Kulturgeschichte aus Peru und seinen Nachbarländern.

Josef Beheimb

DIE INTERPRETEN

Carlos Escobar Pukara, Zampoña, Quena, Erzählung & Gesang

Geboren 1962 in Pomata am Titikaka See in Peru, verkörpert Carlos Escobar Pukara die uralten, indigenen Traditionen seines Volkes, der Aymara. Heute lebt der Panflötist in der Steiermark und gestaltet seine Musik und die seiner Gruppe PACHAKUTI als Reise zu den spirituellen Wurzeln des Menschseins im Einklang mit der Natur.

Ismael Barrios, Cuatro & Percussion

Seit 1982 ist er der beliebteste „Zuagroaste“ der Grazer Szene: Der gebürtige Venezolaner Ismael Barrios, ursprünglich klassischer Gitarrist, spielte als Perkussionist mit Größen wie Opus, STS, Alegre Corrêa oder Martin Grubinger zusammen. Seine Band „Salsa Explosion“ ist ein wahrer Publikums-magnet auf allen Bühnen des Landes.

Máximo León Gutiérrez, Charango & Gesang

Als virtuoser Botschafter seiner kulturellen Wurzeln versteht es der peruanische Multiinstrumentalist, die jahrhundertealten Echos aus den Anden in zeitgemäße Musikprojekte zu gießen. Mit der weltbekannten Gruppe ALTURAS tourt er rund um den Globus durch Medien und Studios und studierte nebenbei in Wien Musikpädagogik.

Sebastian Sciaraffia, Gitarre, Charango & Gesang

Nach romantischen Träumen und pulsierendem Leben klingen Konzerte des chilenischen Gitarristen, wenn er in die farbenprächtigen Klangwelten Südamerikas entführt. Nachhall findet die Folklore seiner Heimat auch in den Eigenkompositionen, die Sebastian Sciaraffia in verschiedenen Ensemble- und Duoprojekten dem Publikum präsentiert.



STYRIARTE AVISO

2. & 3. Juli 2026
Helmut List Halle, 19 Uhr
Xochiyaoyotl

In einer ganz neuen Musikproduktion
begegnen wir in den aztekischen „Blumenkriegen“ dem Sonnengott
Huitzilopochtli, in Töne gesetzt vom chilenischen Komponisten
Maximiliano A. Soto Mayorga.

Impressum

Bühne: Christina Bergner | Licht: Tom Bergner | Übertitel: Sophie Sinabell
Steirische Kulturveranstaltungen GmbH, Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz

